

Glückwünschung/

Dem Ehrenvesten/ VorAchtbarn vnd Wohl-
weisen

Herrn Johann Sauereßig/
des Raths vnd vornehmen Handelsmann
in Wittenberg/

als
selbiger

mit der

Viel Ehren. vnd Tugendreichen Jungfraw

Johanna Maria Waltherin/

Des Ehrenvesten vnd VorAchtbarn

Herrn Johann Wolff Walthers/ Vorneh-
men Bürgers vnd Handelsmanns in Dresden

Eheleiblichen Tochter /

Seinen Hochzeitlichen Freyd vnd Ehrentag
in Wittenberg den 29. Augusti 1648. begienge/

Wohlmeinend überreicht
Von

Dessen guten Freunden vnd Gönnern
daselbst.

Gedruckt zu Wittenberg bey Johann Köhnern.

J. Köhner

Handwritten text in Gothic script, likely a title page or a list of contents. The text is arranged in several lines and is significantly faded and mirrored, suggesting bleed-through from the reverse side of the page. The script is dense and characteristic of the late medieval or early modern period.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date, also appearing to be bleed-through from the reverse side.



Sonnet.

So dann vollziehe ihr nun/ Ihr Werthen/ Ewer lieben/
Vnd lönt durch Gottes Hand aus zweyen Eines seyn/
Wie denn selbst die Natur vns dieß gepflanzet ein/
Vnd jetzt der Himmel Euch vnd reiffer Rath getrieben.

Was dients/ die keusche Lust noch länger zu verschieben/
Vnd bey sich tragen rumb die bitterfühe Pein?
Ein Mensch giebt sich mit recht vnd guten fug darein/
Was ihm sein Wollen hat vnd Gott selbst vorgeschrieben.

Des Himmels Gunst/ so Euch die keuschen Flammen gönnt/
Vnd schafft/ daß ihr nach Wunsch der Liebe pflegen könnt/
Die sey Euch Tag vnd Nacht/ vnd lange Zeit gewogen/
Damit ihr langsam grow vnd balde fruchtbar seyd!
Wo man also mit Gott vnd gutem Rathe freyhe/
Da kömpt auch alles Heil vnd Segen eingezogen.

M. Constantinus Ziegra

Coll. Phil. Adjunctus, ac p. t.

DECANUS.

Auff! erfrischet wiederumb/ Liebster Freünd/ die kraft der Seelen/
Lasset die Bekümmerniß Ewer Herze nimmer quelen/
Treibet aus die schweren Sorgen/ jaget weg das schnöde Leid/
Daß Ihr nun so lange traget in der stillen Trawrigkeit:
ergreifet die Wonne/
erblicket die Sonne/
die liebste Braut;
Die Schwermuth vnd Schmerzen
entreisset dem Herzen
dem sie ist vertraut.

Gottes Güte schawet an/ der nach dem Er Euch gesehet
In die Creutz/ vnd Zammerschul/ nunmehr wiederumb Euch lehet/
Der nach dem Er Euch betrübet/ weil ihr ihm gehalten still/
Wiederumb mit solcher Gaben gnädigst Euch ergößen will.

A ij

Es

Es soll euch erfreuen/
Vnd herzlich vernemen/
Was er euch jetzt schencket/
es soll euch entscheiden
vom nagenden leiden/
damit ihr gekräncket.

^{3.}
Derowegen dancket Gott/rühme den Brunnquell aller Güte/
Der da neket wiederumb ewer lechzendes Gemütthe/
Der euch wieder überschüttet mit verhofferter Fröligkeit/
Vnd so gnädigst lest erleben/die so hoeherrwünschte Zeit.
Ermuntert das Leben/
last Herzens Angst schweben
in offener See:
last alles erklingen
mit Jauchzen vnd Singen
nach Trübsaal vnd Weh.

^{4.}
Ich wil wünschen/das kein Leid ewer Bett' vnd Haus beslecke/
Das Euch keine Noth/Gefahr/Angst vnd Herzens Noth erschrecke/
Das Ihr lang in freuden lebet/fromb/gesegnet vnd gesund/
Vnd den spätesten Nachkommen ewer Nahme werde kund.
Euch müsse der Segen
des Höhesten hegen;
Vnd Ewer Geblüt
In folgenden Zeiten
mit Kindern ausbreiten
Durch Himlische Güt.

Dis wünschet seinem Liebsten Freund
vnd Gefattern

Herrn Johann Saurßigen

M. Andreas Müller Diaconus
zu Witteberg.

Jetzt

Denn weil jetzt Phoebus in die Jungfrau sich gewand/
Trawt Er/ Herr Bräutigam/ ihm was gleiches an die hand
In dieser Vnter-Welt: Dis löbliche beginnen
Zeigt Ihm der Himmel selbst/ der sein Gemüthe regt/
Vnd es zu dem/ was Ihm am meisten liebet/ trägt.
Wer wolee denn nicht in erwegung dessen schliessen/
Das/ wenn nun Cynchius das gold gemengte Haar
Auff vnseren Becirck wird wiederstrecken dar/
Die Zwilling gleichfals Ihm was gutes deuten müssen?

M Christian Bilefeld

Fac. Phil. Adj.

Hochzeit = Ode.

1.

Esig-saure Kramers-Wahre/
Die bereit vor einem Jahre
Oder mehr verlegen ist/
Muß wohl stille-schweigend alten/
Weil sich niemand an wil halten/
Der sie ihm zum Kauff erküest.

2.

Dieses alles vngeachtet
Doch Herr **SUBER-ESSIG** trachtet/
Wo er weiß/ vnd wo er kan/
Das er nach dem Wittwer-Orden/
Der ihm bisher sauer worden/
Werde wiederumb verthan.

Consten

3.
Sonsten wil das Frawen-Zimmer
Nur von süßen Sachen immer
Wissen vnd gespeiset seyn:
Lieber wil es jung Volck herzen/
Als die schon einmahl mit schmercken
Ihr Gemahl verscharret ein.

4.
Nu wolan/was soll man machen/
Eure Braut wil bittere Sachen
Haben/wie ihr Nahmen heißt/
Sie wil der Gesundheit pflegen/
Vnd nicht nur auff an-muth legen
Den verliebten Venus-geist.

5.
Ey so gehet in die Wette
Saur vnd bitter nu zu bette/
Vnd tragt süße Liebes-Frucht:
Saget mir nach einem Jahre/
Was vor Zucker-süße Wahre/
Ihr durch sauren Wind gesucht.

Aus anlaß bender verlobten Nahmens
scherzete so

M. Johannes Richmannus
Rigâ Livonus, Facult. Phil. Adj.

Kästel

Räsel.

Sie Mutter stirbt/so bald die Tochter wird geboren/
Je mehr sie ihr nicht gleicht/se mehr sie auferkoren/
Wann sie schlägt von der art/so wird sie dann geliebt/
Weil sie vns munter macht/vnd lust zum essen giebt/
So bald sie Mutter wird/so muß sie wieder sterben/
Vnd mit der Tochter auch dann ganz vnd gar verderben.
Drumb liebt sie Einsamkeit/vnd hindern Ofen sitzt/
Wird dennoch nie so heiß/das sie vor Hitze schwitzt/
Die Sonne scheüt sie nicht/weil solche sie nicht schwärzet/
Die Straalen sie nicht acht/kein Hitze sie nicht schmerzet.
Ihr Dienst ist vielen lieb. Man setzt sie Fürsten für/
Wer sehr getruncken hat/der trägt nach ihr begier.
Wie Sie dann auch noch wohl der Mutter etwas gleichet/
Wann man sie schawet an/doch sie gar nicht erreichet
Der Mutter Liebligheit/wann man ihr näher kompt.
Doch wird Sie noch geehrt/weil Sie vns öfter fromt.
Die Blumen hat Sie lieb/Sie träget lust zu Rosen/
Violetten ist Sie huld/Sie läset sich liebkosen
mit Rosmarien blüet/Manbeere Sie hoch acht/
kriegt Sie Johannesbeer/Sie gleichsam freundlich lacht
Vnd giebet neue Gunst. Es hat durch Sie bezwungen
Der Held aus Africa die Berge/vnd gedrungen
mit ihr durch Felsen durch. Denn es muß ihr gelingen.
Der ihren Nahmen führt/der kan so wohl bezwingen
Ein schönes Tugend Bild. Des Sieges Ruhm ihr drumb bleib/
Wie solcher dann versetzt den Nahmen einverleibt.
Wer nun denselben wird zu erst errathen haben/
Den will der Bräutigam mit ihrer Mutter laben.

Wir

Wir wollen indessen
Der Tochter vergessen/
Wir wollen mit Lust/
Die Mutter anschawen/
Doch nicht zu viel trawen/
Weil Sie vns bewust.
Wir wollen darneben
Fried-fröliches Leben
Jetzt wünschen dem Paar/
Das willig vns giebet
Die Mutter/vnd liebet/
Gott stets es bewahr.
Er gebe Gedenen/
Damit Sie im Meyen
noch lustiger seyn/
Sie woll' Er erfreuen
Vnd stetig erneuen/
Was Ihnen bringt Schein.

Zu freundlicher Glückwünschung
aufgesetzt von

M. Johann Ernst Gerharden.

Es bleibe doch endlich wahr/man pflaget hoch zu schätzen
Was weit von fernen kömt / weil man darumb muß sehen/
Sein Leben in Gefahr: Ein Kauffman schlägt den Preis
Gar billich auff das Gut/ nach dem ihm seine Reis
Hat allzuviel gekost. Was auff die Frachte gehet/
Was auff Convoy gewandt/wie es im Lande stehet/
Obs Guth hoch veraccist/wie offte es Zolle giebt/
Vnd was des dinges mehr/so dieser Krieg verübt/

B

Ja

Ja nun im brauch gebracht. Ob Er auch hab verkehret
 Zur Ritterzehrung viel/ vnd was Vnkosten mehret/
 Muß Er betrachten wohl. Sonst büßt Er leichlich ein
 in seiner Factorie. Wie solte dann jetzt seyn
 Das Guth sehr hoch vnd werth/ das Er/ mein Freund/ bekommen/
 Nicht sonder müß vnd kost? hett jemand wahr genommen/
 Was Er darauff gewandt; die Fracht die liebe Wahr/
 Sein Hoffnung die Convoy/ durch welch Er der Gefahr/
 So häufig auff ihn stieß/ sich konte kaum erwehren/
 Sein Seuffzen war Accis/ die furcht das Ritterzehrn/
 Das er offte geben must. Vnd solt ihm dann jetzt nicht
 Die Wahre stehen hoch? Er hatt sich recht verpflichtet
 Bey diesem werthen Guth sein Leben einzubüßen/
 Vmb daß auch dieses ihn durch das Leben wird versüßen
 Durch seiner Tugendkraffe. O Himmel laß Ihn steh'n
 Mit dieser Wahr in Friedt! O laß Ihm wohl ergeh'n!
 Laß ihn mit diesen Gut stets seyn in grossen Ehren/
 Vnd dessen Süßigkeit den bitterm Neide wehren!
 Gib daß er blühe stets/ vnd find' erwünschte Ruh!
 Was Huld vnd Gunst erfrewt/ das schenck ihm auch darzu!

M. Christophorus Graumüller
 Eisenbergensis Osterlandus.

Die Ruth laß Boas nach
 Der sahe Sie und sprach:
 du solst der saat genießen
 nach Jüdischem gebrauch/
 geh / tuncke deinen biessen
 in meinen Esig auch.

Ihr war es angenehm/
 Sie danckte Gott und dehnt

Da

der Sie zu nähren wiße
Sie forschet auch endlich auß/
daß Er Sie nehmen müße
als Freund zu Bett und Hauß.

Derwegen nimt Sie für
zufordern Ihr gebür;
Sie saubert sich im bade
und salbet Ihren Leib/
dadurch sucht Sie genade
zu werden Boas Weib.

Derweil als er tieff
vor Wein ereilet schliff
entdeckt Sie die küssen
zog ihre fleider auß/
und legt sich zu den füssen/
sonst war kein Mensch zu hauß.

Als umb die mitternacht
der gutte Mann erwacht/
erschrickt Er vor dem wurme
der zu den füssen lag/
die Haare gehn zu sturme
Er schreit: wer bistu' sag?

Ich / hebt sie an und spricht
mein Herr / verführ dich nicht.
Ruth deine magd ligt stille
mein Herr bemühe sich

B ij

dafern

dafern es sey sein wille
und überschatte mich.

Daß ihr mit Eurer Ruth
Herr Bräutigam gleiches thut
ist Boas vorgegangen/
denn tuncet man gar fein/
wenn man sie hat empfangen/
in einen eßig ein.

Johannes Heintzelman
von Breslaw.

⚡ Iebe muß von grosser Stärcke/
Vnd von vielen Kräfte seyn.
Denn es zeigens ihre Wercke/
Vnd gibts auch der Augenscheit
Daß Sie pflegen hat zu zwingen
Manchen offte zu Wiederdingen.
Stärck zwar sind des Titans Strahlen/
Wenn er damit pflegt jehund
Zu bestreichen vnd zu mahlen
Vnser vorhin duncckles Kunde/
Aber dennoch flammet stärker
Der versüßte Liebes Kärcker.
Stärck ist ein Magnet im ziehen/
Wenn er an sich allemahl
Nehmen kan/auch sonder mahen
Schweres Eisen/harten Stahl.
Aber stärker ist im Herzen
Der vertieffte Liebes Schmerken.

Liebe

Lebe kan vor andern dingen
Durch der Liebsten Augenblick
Ein gestähltes Herze zwingen/
Vnd ihm geben einen Kiss/
Das bey demselben gegenlieben
Sich von stund an aus mus üben.
Ja wohl auch noch andre Sachen
Kan die Liebe sonder müß
Sawereszig süße machen
(das man sonst gehöret nie)
Einig machen zweyer Geister
Das kan Sie vor ein Meister.
Ihr/ Herr Schwager/ habis erfahren/
Noch mehr wird sichs weisen auß/
Wenn Ihr in drey Viertheil Jahren
Geben werdet Weiber Schmauß/
Da erst werdet Ihr bekennen/
Das die Liebe Starck zu nennen.

M. Christianus Weber.

Man sagt sonst ingemein/ das gleich mit gleichen sich
gar leichtlichen gefelt/ darumb iest sicherlich
Herr Sawereszig thut/ in dem Er sich ergiebe
Der/ so dennahmen noch/ die bitterkeit auch liebt.
Doch zeigt der Nahm' auch an/ das Sie Ihn gänzlich gleiche
an huld und Freundlichkeit? Gott gebe das weg weiche/
Was Sauer, bitter ist. Das Ihnen bleib' allein /
Was Lust und Freude bringe/ das soll wünschen seyn.

M. Georgius Hunold.

Habt Ihr/ Breutgam/ irgend funden
Eine solche theure Wahr/
Wie euch ist zu diesen Stunden/
Wird geschenckt zu eigen gar/

Wenn

Wenn Ihr reiset hin und her
über Land und über Meer?
Hatt Euch/ euer Glücke geben
Zemals einen solchen Schatz?
Dafür Ihr das theure Leben/
Waget willig auff den Platz
Reiset darumb hin und her
Auff der Erden/ auff den Meer.
Freyllich Ihr verlacht die Wellen/
Die sich drüber werffen auff/
Lasset wilder Fluten bellen
Nicht auffhalten euren Lauff/
Zu erlangen dieses Pfande/
Auffer unserm Vaterlandt;
Dieser Euren willen stillt/
Das ihr nur begehren werdt/
Dieser euer Herz erfüllet/
Mit den Gütern dieser Erde/
Dieser Schatz der bleichen plag/
wird entledig'n manchen Tag/
Alles sauer wohl durchsüssen
und umbzuckern / Bitterkeit
Sich hergegen nie ergiessen
Auff der beyden Süsigkeit.
Süsse dehr ist/ theures Guth
und erfreuet Herz und Muth.
Andre wahren könt ihr geben
umb ein schlechten Silberkauff/
Diese wahr sol niemand heben/
ob er alle macht wend' auff:
Zeh wünsch' Euch/ ohn alle gefahr
Das Sie daure Hundert Jahr

M. Jacobus Reichman Kemb.

Sonnet.

Sonnet.

Es streitet die Natur / vnd wird doch wieder Freund.
Der Elementen Krieg / der doppelten Zwillings Brüder /
Durchstreicht diß ganze Rund / wirfft alles auff vnd nieder /
Vnd bringt doch eitel Fried. - Es hat bisher der Feind
Das Deutsche Vater-land in rechtem ernst gemeint /
Vnd sein vergifttes Schwerdt ihm durch die kalten Glieder
Mit aller Macht gejagt; Jetzt hören wir nu wieder
Irenens gute Post / nach dem es aufgeweint.

Auch Ihr / Herr Bräutigam / last euch im harnisch jagen
Von einem Venus Bild: Ihr wolts noch einmahl wagen
Vnd ritterlich bestehn den starcken Liebes Streit.
Wie mag denn anders seyn / als daß nach vielen zweyen /
Nach vielem Dampf vnd Kampff / nach vielem zänck vnd schreyen /
Nichts anders sich gebiert / denn lauter Fried vnd Freud.

M. Samuel Baumgart.
aus Schlesien.



1.

Nichtes ist so weit entlegen
In der viergetheilten Welt /
daß Cupido nicht bewegen
solte in der Venus zelt.
Nichtes kan steinfremde Sinnen
mehr als Amors Macht gewinnen.

2.

Die mehr als zehnfachen wellen
schreckten den Leander nicht /

als

als

als Er wolte sich gesellen
zu der Hero angesehen.
Es vermochte nicht zu dämpffen
Thetis dieses liebe-kämpffen.

Sauereßig zog von hinne
doch mit milderer gefahr/
vnd ließ Dresden seine Sinnen
also übermeistern gar/
daß er nirgent als zu Dresden
lieber ist bißher gewesen.

4.

Jetzt kommet Er zurücke
wieder in das Musentland
führet mit erwünschtem glücke
seine Liebste bey der hand
die zum ehelichen leben
Ihme sich hat ganz ergeben.

5.

Lebet nun also beyammen
Ihr so fest verknüpfftes Paar/
Daß die keuschen Liebesflammen
fruchtbar seyen übers Jahr/
wenn der Flora buntes prälen
wird die Felder übermahlen.

M. Adam Ezler aus Schlesien.
Jetzt

Ehe da wir embsig gläuben/
Das vnser Deutsches Land
Befriedet solte bleiben/
Vnd Mavors grimme Hand
Von ihm gewendet werden/
Da nunmehr fast verheert/
Was übrig auff der Erden/
Vnd gänzlich umbgekehrt/
Da ist schon volle Frewde
An allem End' vnd Ort/
Das nach dem vielem Leyde
Der langerwünschte Port
Des Friedens wird erblicket/
Zur schönen Tröligkeit
Sich alles jehz schicket/
Vnd giebet der die Zeit.
Der Bawer schärffte das Eysen
An seinem schwarzem Pflug/
Und frewet sich zu reisen
Dahin/mit vollem Zug/
Wo er die schönen Felder
Verwüstet lassen stehn;
Er läffet in die Wälder
Die Schafe wenden gehn.
All' diese Städte singen
Vnd sehn von weiten her/
Wie frölichs wird erklingen/
Wenn nun nach dem Begehr
Der ganzen Welt erschallen
Die so gewündschte Post/
E Vnd

Vnd vor der stücken knallen
Den Frieden sie gekost.
Es gehet Frisches springen
An allen Orten an /
Vnd mühet sich zu singen
Wer immer singen kan.
Das keusche fromme Lieben /
Das mancher vor gehast /
Wil keiner mehr verschieben /
In dem er krieget Rast.
Ihr selbst / wie ich höre /
Herr Bräutigam habts gethan /
Vnd vor des krieges wehre
Ein Weib genommen an.
Damit wenn vollends giebet
Des hohen Himmels Gunst /
Daz jeder Frieden über /
Vnd lebt in voller Brunst /
Denn ihr auch möget haben
Woran ihr ewren Sinn
Erfrewlich können laben.
Nun müsse von euch hin
Was kummer giebt vnd Schmerken
Es muß euch allezeit
Nur lauter Glücke herzen /
Vnd süsse Liebligheit.

M. David Kahlen von
Riga aus Liffland

Sonnet.

Wozu wann ein Kauffman sich den leichten Wellen trawet/
Gehet Enß und Eysen durch/Er reist durch Klufft und Stein.
bief endlich in den Port Er möge lauffen ein/
Wo diese Wahren find/ darauff Er so gebawet
umb die Er alle Welt und Winckel durchgeschawet:
Dieß eben dünckt mich auch bey diesen so gemein/
Die deiner grossen Macht/ Cupide/ pflichtig sem/
Daß Ihnen umb dein Such vor keiner Mühe grawet.
Wie dann/ Geehrter Herr/ an Euch ist ist zu sehn/
Der Ihr so manchen Sturm und Verlust durch must gehn/
Eh' Ihr den schönen Preis und Wahre habe erworben/
dadurch Ihr uns bewegt zu sagen frey heraus:
Ein Kauffman list für sich nicht schlimme Wahren ausz.
Wohl! Diese Wahre mög' Euch bleiben unverdorben.

in Eyl auffgesetzt

von

Christian Klengel.



Sonnet.

Hier wo die Weißheit selbst hat ihre Wohnung innen/
Wo Tugend und Verstand sich ganz verbunden helt/
Muß Amor dennoch auch erstegen. Diese Welt
Die wir bewohnen jetzt; selbst des Parnassus Zinnen
Die sind ihm unterthan. Es müssen sein Beginnen
Auch alle machen voll. So/ Ihr/ Geehrter Freund/
Den zuerfreuen ist die schöne Sonne scheint/
Seht in der Dienstbarkeit stehn Ewre hohe Sinnen.

Wohlan es geh' Euch wohl/ viel tausent Liebligkeiten
Die müßt erfahren Ihr: Zu allen Ewren Zeiten

E ij

Ein

Señ nichts als Glück erwünsch und stetes wolergehn/
Bis das Ihr möget sehn/ in voller Zierd und Prangen/
Wie Gottes Segen Ihr so reichlich habt empfangen/
Und voller Ehren/Lob in vollen Freuden stehn.

Dieses hat Dem Hochgeehrten
Herrn Bräutigam glückwünschend
auffgesetzt

Thomas Grote/

von Lüneburg.

Es ist ja wundernß wehrt / ganz wiedertge sachen
Zusammen rucken und vereinigt wollen machen/
Fast wieder die Natur. Das wasser Feuer hast/
Ist keinen unbekandt. Nicht kan des Schiffers Mast
Und grimmer Wind und Sturm Zusammen sich Vertragen:
die hitze muß die kält/ und jene die Verjagen:
Das schlaube tihr der fuchs die Gänß und hünner frist:
Der wolff das schwache Schaaf/ wen es in Wiesen list
Die blumen auß den klee/ und er es da ergreiffet:
Nicht schmeckts/wen unter SSES auch SARRES unterleuffet:
Und was deß dinges mehr / daß nicht Zusammen steht
Ohn über große Müh. Ist wen die Nacht vergeht
Kompt erst der tag heran/ der vorhin mußte weichen:
Wen in den Alter wir nun Zu dem Grabe schleichen/
So achtet unser nicht / wen noch die Jugend blühet:
Und scheint fast Zu sein selbst die Natur bemühet
Zu halten diesen Streit/ in dem er gleichwol nützet
Und nicht Vergebens ist/ ja selbst sie beschützet/
Und gleich mit uns erhelte. So wen am feuer stehe
Das wasser/ und in dem die Gluht in solches geht/
Sich mit demselben mischt/ und wird davon erhitzet
Als den es zugericht/ zu vielen dingen nützet:
Es werden Suppen drauß: der Fleischer brüht das Schwein/
die Magt die Scheüret auß/ und machet alles rein
Durch dieser beiden hülf; es wird das Fleisch gespielet:
Und ist der hunde vernascht / bisweilen er es fühlet

Benne

Wens ihm den Rücken brennt; Es muß der kluge Mann
Der da so meisterlich die bärt' abnehmen kan
Und setzen wieder auff/ erwärmtes wasser haben/
Wen mit dem Messer er beginnt den Mund Zuschaben;
Der Apotheker kan nicht ohne dieses sein/
Ist kocht und siedet er/ ist macht er büchsen rein/
Das was und all' ernehrt/ das was wir trachten/ essen/
Das Bier und edle brod kan seiner nicht Vergessen/
Es wird davon gemacht; wen durch die leichte hand
Des Mahlers werden soll gebildet an die wand
Manch herrliches Gedicht/ da muß er solches brauchen
Damit er farben kocht/ oft dar den pinsel tauchen/
Auff daß er werde rein; und das noch höher ist/
Daß Zarte Junffer. Volck deselben nie vergift/
In dem es offtermals gewöhnet sich zubaden
Mit warmen wasser ist/ da unter wenig Faden
Der Zarte schöne leib ihm gänzlich anvertraut/
Und dar gegeben wird; (selbst unsre Junffer braut
Die hats also gemacht/ wie neulichst mir gesaget
Von einem dem ich weiß? wie würde wol geplaget
Daß alte weiber. Volck/ wen nu daß bette kalt
Im winter/ und nicht weer die flaschen alsobalde
Mit warmen wasser dar/ die muß zum füßen liegen/
Daß sich es wärmen kan. das ander sey verschwiget
Worzu es nutzbar ist/ In dem es alzuviel
Und weit ein mehres ist/ als daß mein schwacher liebt
Dasselbe schreiben mag. In den gesalknen wellen/
Wen Segel und der Mast bekommen Zugesellen
Nicht alzustarcken Sturm/ und mässigs wind' gebraus
So sthet Schiff und Man auß unsern augen auß.
Es wandert durch die See/ und holet auß den landen
Die weit entlegen sind/ was bey uns nicht Verhanden/
Der Indianer Golt/ des reichen Kauffmans Gult/
Des Osten Edelstein/ da vor ihr eigen blut
Zu Pfande setzen Viel. will es den Sommer frieren/
Den winter wärmer seyn/ so muß gewiß verlihren

Der Bauer sein Getreid/ der Winger seinen Wein/
bist in des wiederumb beständig möge sein.
Wie gerne wol der fuchs die armen Gänse naschet/
So wird er offters doch/ wen irgends Er erhaschet/
Vnd Tode geschlagen wird/ von ihnen hingelegt/
Vnd uber seinen balg Gerichte dar gehegt.
Ja wen es ginge fort/ was newlich mir erzehlet/
Das unser Liebes Gott sich einen tag erwahlet/
Da alles Jungferheer vor ihm solte stehn/
Vnd werden abgeteilt/ die Jungen solten gehn.
In ihren Zier anheim/ alda zu seyn begabet
Mit dem was ihren Sinn am aller meisten labet;
Die alten aber nun zu handeln fangen an
Mit flederwischen/ die man täglich brauchen kan/
Wird/ wen sie auf den Marckt reist in den kalten tagen
Zu sitzen sich bemühen/ und frost vnd kälte tragen/
Der fuchschwanz dienlich seyn/ zu diesen ihren Kauff/
Wen er um halß geknüpft kan kälte halten auff.
Ist das nicht nuß genug/ den Fuchs und Gänse geben/
Wen sie beyssammen sind. So/ die in ihren Leben
So sehr gehasset sich. Der Wolff und denn das Schaff/
Die müssen/ wen sie nun der aller letzte Schlaff
Vereinget/ wiederumb gar nah beyssammen stehn/
Vnd dieses seine woll/ und jenes bälge gehn
Zum Meister/ der sie denn ganz auff einander sliect/
Vnd machet Pelze drauß. Wen auch der tag verrückt
So gehe der Mensch zur ruh/ darin er bleibt behangen/
biß das der schöne Schein nun wieder kompt gegangen/
Da er zur arbeit geht/ und ruht was ihm gebührt.
So wen nicht wehre dar ein Alter so uns führe
In rechten wegen fort/ wo wolten wir erkennen
Mit unsern Unverstand/ was weisheit zubennen/
Vnd hoch zuhalten sey. Es ist ja lieblich auch
Wen uns der schwarze Koch nach seinen alten brauch
Viel speisen trägt auff/ da theils zwar SABBEN schmecken/
Theils aber SBBSE sind/ und gar zu wol zu lecken/

Das

Vns geben Magenlust. Die grossen Welschen Müsse
Die Wasser Strachel Nuss/ Herr Lamprecht/ und was süsse
Von Saffte lieblich schmeckt (davon wird Niemand satt/
Das eck'le Frauen Volec' wündschet mehr/ je mehr es hat)
Hat man gar heufftig hier. Prinz Bacchus hat befohlen/
Aus seinen Keller bald den besten Most zu holen/
Der Mund und Seele labt/ und sol getruncken sein
Bis auch kein Tröpflein mehr wil gehn zum Halse nein.
Was aber sag ich doch von solchen näscher Sachen?
Ich sol ein Hochzeit Lied/ als ander thun/ icht machen.
Ich weiß nicht wie mir diß/ ist kommen in den Sinn/
Das Ich von Vogel/ Nuss und Most diß schreibe hin.
Mein Sinn war einen wündsch/ Euch Newen Beyden/ schreiben/
Das Ihr viel grawe Jahr beyssammen möge verreiben/
In steter Fröligkeit. Die stets beliebte Lust
Vnd süsse Liebes Ruh sey ewig Euch bewust.
Es muß der Schönsten Braut in Ihren neuen Stande/
Was Ihr der Bräutigam verehrt zum Liebes Pfande/
Vor Sauer lieblich sein. Vor Ezig Zucker Most/
Vnd niedlich Vogel Fleisch sey Ihre stete Kost/
Vnd Heut zum ersten mahl. Sie muß bey solchen speisen/
Der Sie vor ungewohnt/ die besten Tag erst preisen/
Vnd Verschweren Jungferfleisch/ das gar zu keinen Brauch/
Das ein zu salzen nicht/ noch dienlich ist im Rauch.
Ich wolte diesen Wündsch noch erwan besser machen/
Wenn nicht das Jungfer Volec' wolt meiner Einfalt lachen.
So ein mehrs wissen wil/ und die mich heimlich spricht/
Worzu am besten dient/ wil Ichs versagen nicht/
So oft Ihr lesen vor/ als Wort in dieser Reimen/
So viel als Blätter sind auf Böhmischen Wälder Bäumen/
Ich schenck Ihr noch darzu ein güldnen Perlen Kranz
Mit sechzig Duzent Kuß/ und führ Sie drauff zum Tanz.

Keinmund Vielrew/
von Liebenwerden.

Ich

Ich lobe diese Braut die sich zum Witber findet /
Vnd nicht auff diesen Bahn gemeiner Leute gründet:
Was solte Sie sich doch dem Witber-Volcke traun
Vnd so gewerintes Fleisch mit überdrusse kaun?
Sie wolte lieber bald den glatten Junggesellen
Der sich in Sitten hoch / mit Worten klug kan stellen
Der sich vom Pöfel weg begeistert Himmel an
Durch seiner Tugend-Preis und Weißheit haben kan.

Nicht so; Ich sage noch Ich lob' auch Witber-leben
Es mag auch wer da wil mir disfalls wieder streben /
Ein Witber weiß zuvor was Liebe mit sich bracht /
Vnd ist so dann darauff mit mehrem Fleiß bedacht;
Wie Er die neue Braut sein ander sich erquicket /
Vnd durch erkündte Günst zu der was näher rückt /
Ein Junggeselle der von löffeln worden satt
(Da man doch wol vermeint das Er die schönste hat)
Hat die / bald Jene noch in frischem Sinne liegen
Er darff die seine zwar nicht öffentlich berriegen /
Doch flattert manche Günst und liebes dencken ab
Zu der / so weylant ihm was angenehmes gab.

Ein junger Witber kann dem Alten wol entgehen /
So darff er auch nicht vor der Thür / wie sehne / stehen /
man macht ihm' eher auff / und wehlt ihm' eine wol
Eh' er die erste läßt / und noch begraben sol /
Da hört man : Nun es ist ein newer Witber worden /
Vnd gehet also durch den ganzen Jungfer-Orden ;
Da sol bald Die und Die desselben künfftig sein /
Ja / manche denck ; Er geh' mit mir wohl Heyrath ein.
Er führet seine Braut ins Haus mit alten Freuden /
Da kan ihr Auge sich bald da / bald dorte weiden /
Die Zimmer sind gepust / da stehet guter Rath /
Darußer sie denn Fray und bald zu schaffen hat.

Ein Junggeselle sol (man muß fast selber lachen)
Ich weiß nicht wol mit was ihm' eine Liebste machen /
Vnd ist er gleich bekand / so traunt man ihm doch nicht /
Es wird sein gannes thun mit Worten außgericht ;

D

Vnd

Und wolte dieses man gleich lang und breit ausführen/
 Es würde doch getaufft ein tolles haselieren
 Und bleib so/ wie man sagt; Umb sonste wird gedämpft
 Die Bluth so nicht umb dich und deinen nacken kämpft.
 Sol nun/ wo solches war/ dies Junggesellen gehen
 So muß ein Weiber wol/ vor denen besser stehen/
 Der wenn Er nun entweib/ bald wieder eine nimbt
 Und jehnen anfangs schwer und wunderlich vorkömmt/
 So darff deswegen sich bey mir nicht zweifel spinnen
 Heer Saueressig muß uns sein Exempel gönnen.
 Da Dem' als Weiber selbst die Nyper Göttin liebt/
 Und ihres außzugs Ihm' ein werthes Stücke giebt.
 Wo Sachsen sich dem Haupt und Landes Vater findet/
 Wo sich der schnelle Strom der blancken Elbe windet/
 Und Dresden demen Ball unüberwündlich macht/
 Daraus wird Ihm ein Bild vor andern zugebracht/
 Und sendet ihr es nach Ihr Dresdnischen Göttinnen
 berühmte von Freundligkeit und Kunstbegabten Sinnen;
 Drumb stehet/ Jungfer Braut/ Ihr sehet ewren Pore
 Steigt aus/ der Rache wil mit Euch nicht ferner fore
 Hier muß außladen sein gewünschter Stebes Wahren/
 Ein Kauffman/ so gewies wil heute noch erfahren/
 Ob Ihr dergleichen Zeug davor wolt nehmen an
 Doch daß Er ewren Krank zum besten kriegen kan.

S. G.

Cupido ein Essig-Händler.

Wie mehr als gut der Essig-Wandel sey
 stelle mit sich selbst Cupido klärlich bey/
 Als welcher Ihn fast lange fortgetrieben.
 Schon Sechzehn Jahr sind uns zurücke blieben
 Seit Er damit zu handeln erst anfieng
 Und hier/ wie Brauch/ den Wochen Markt begieng.

Da

Da hörte man/ wie Er so kunte rühmen
Den sauren Schmach/ der **Eszig** wil gezeihen:
Er gab auch oft zu kosten/ weil so gar
Dem seinen sonst kein **Eszig** gleiche war.
Vnd zwar; es gieng sein Thun mit gutem Glücke
Nach Wundsch bald fort: Es funden sich bald blicke
Die dieß an Ihm mit Freuden schauten an;
So sehr/ das Er auff einmahl bald verthan
Sein ganzes Fass/ das Er da vorgeführet.
Wie in gemein bey Leuten wird geswüret
Das dieß nicht lang am Marckte Kaufflos stehe
Was andern Wahren der Güte nach vorgeht.
Nach dem fuhr Er fünf Meilen weit von hinnes
Dergleichen Fund in **Torgau** zubeginnen.
Er schlug kaum auff den Neuen **Eszig** Kram
Als eine Frau alsbald entgegen kam/
Vnd traff mit Ihm so einen guten Kauff
Das Er die Hand mit Willen gab darauff.
Durch solches Glück ward trefflich hoch erfreuet
Das schlaue Kind/ vor Dem sich alles schwerer;
Ist/ sprach es/ denn der **Eszig** so beltebt
So thut der wohl der sich darauff begiebt
Vnd lernet mit nichts als nur mit **Eszig** handeln/
Man kan dabey recht wohl auff Erden wandeln
Vnd frölich sein: drum wil ich/ fuhr es fort/
Mich noch einmahl an einen andren Ort
Mit meiner Wahr/ umb Geld zuloßen/ machen;
Drauff gab es sich auff einen kleinen Rachen
Am **Elbenflusz**/ und fuhr da Wasser auff
Bis Es zuletzt mit gut-vollbrachten Lauff
Nach **Dresden** kam/ das Wonhaus hoher Geister.
Da setzte sich der kleine Fintens-Meister
Auff einen Weg/ der von der schlaunen Rath
Des **Frauen-Volcks** den grossen Rahmen hat.

Hat Er jemahls den Abgang seiner Wahren
Zuvor gespürt/ so hat Ers dar erfahren:
Viel wolten zwar den **Eszig** nehmen hin:
Doch machte bald die kluge **Waltherin**
den ersten Kauff/ und kriegt Ihn zubefitzen.
Nu wohl! Sie wird denselben recht zu nützen
Ihr lassen auch höchst angelegen sein.
Er ist gemacht auß allerbestem Wein/
Den ie einmahl **Eytheris** hier in **Sachsen**
ümb **Wittenberg** hat wollen lassen wachsen:
Sie brauch Ihn nur zur **Wirtschafft** wenn Sie wil
Sie wird dadurch erlangen stets Ihr Ziel.
Wil Er zuerst ja gar zu sauer schmecken/
Sie muß nicht bald vor dessen **Brauch** erschrecken.
Wenn ein' **Arznei** gleich bitter ist im Mund
So macht sie doch den **francken** Leib gesund.
Sie selber auch kan leichtlich Ihn versüßen
So bald Sie nur mit **Lust** wird lassen fließen
Der **Lippen** Saft in diesen **Eszig** tranck
Vnd vor den Kauff dem **Amor** sagen **Danck**.

In eyl sechs der
Er **Setzende**.

1.
Hat Euch **Schöne** / dann auch noch
Der so **schlaue** **Gott** bezwungen?
Hat Er Euch noch **auffgetrungen**
Sein **verliebtes** **Liebes** **Joch**?
Daß Ihr aus der **Jungfer** **orden**
Nun zur **Lieben** **Braut** seyd worden.

Freylich

2.
Freulich ist es mehr als wahr;
Zwar ihr woltets nicht gestehen
Sondern vns so hintergehen /
Für verwichnen halben Jahr /
Ja ihr schwuret Stein' vnd Feuer
Das ihr wiestet keinen Freyer.

3.
Ihnd aber weist sichs aus;
Sagt mir was bedeit das brummen
Vnd der grossen Fiedel summen
In Herr **SUBERESSES** Haus?
Gelt es sind nun ewre Thaten
Dieser ganzen Welt verrathen.

4.
Morgen wenn der Tag anbricht /
Wenn das FederVolk wird singen /
Wird man euch die Haube bringen
Hier hilfft ganz kein wehren nicht /
Ihr müßt ewern Ehegatten
Ewer blumen Werck abstaten.

5.
Zwar / was wolt ihr lange noch
Auff so schlechte Sachen schawen?
Warumb last Ihr Euch so grawen
Für den Leichren Weiber Joch?

D iij.

Man

Man hatt Euch den Kranz ja eben
Nie zum Eigenthumb gegeben.

6.

Nun/ Ich wüntsche Glück darzu/
Liebet lange/ lebt beyfammen/
Theilt die angenehmen Flammen
Liebt vnd lebt in sanffter Ruh.
Denn es warten auff Euch beyden
Lauter Glücke/ lauter Freuden.

Wolffgang Köhler.



1.
Skund da die schawffe Luft
Wil der Blumen Pracht versehen/
Da der Erden reiche Gruffe
Auffgehöret sich zu mehren /
Da wir ehstes werden sehen/
Wie der Nord wird flocken wehen.

2.

Sucht Ihr Ewren Wittwenstand/
Werther Gönner / umbzuschlagen/
Nehmet diese bey der Hand/
Die Euch enig kan behagen :
Wolt das eszig-sawore schmecken/
Mit der liebsten Honig decken.

Zwar

3.

Zwar es scheint aus der Zeit /
Denn ich weder Graß / noch Thiere /
Weil der Himmel Kälte drewt /
Zu besamaen sich / verspüre
Alle Vogel sich verkriechen /
Weil sie Schnee vnd Kälte riechen.

4.

Doch der Mensch hat die Natur /
Nicht wie wildes Vieh gebunden /
Das in seiner Nahrungs Spur
Lauffet zu gewissen Stunden /
In dem größten Frost vnd schneien
Schewt ein Mensch sich nicht zu freyen

5.

Za er kan die Tyrannen
Kalter Zeiten nur verdammen.
Glaub ich doch / wann ihrer zwey
Mischen Ihre Liebesflammen /
Daz Sie wohl bey Winters Tagen
Wissen von dem Lenz zusagen.

6.

Eure liebe Walterin /
Wird Ihr Ampt also verwalten /
Daz ewr Herz vnd ewer Sinn /
Keiner Zeit nicht wird erkalten.
Za Ihr solt in Ihren Armen
Bey des Winters Grim erwarmen.

Rum

7.

Nun/glück zu! Euch lasse Gott
Lange dieser Lust genießen.
Ihr solt Ihr von keiner Noth;
Ganz von keinem Kummer wissen.
Was Euch plagen kan vnd kräncken.
Wolln wir Thetis einversencken.

8.

Nun so gehet iht zu Feld/
Ewren Saamen auszustrewen;
Wenn die Chloris wird ihr Zelt/
Mitt der Tulpen glantz vernewen;
Solt Ihr erndten solche Gaben/
Die da hand vnd Füsse haben.

Ephraim Heermann
von Köben.



Die Venus kam newlich aus Cypern gefahren/
Die Leut an der Elbe zusammen zu Paaren:
Ihr Sohnlein Cupido/ gerüstet zum Streit
Mit Köcher vnd Bogen gab ihr das geliebt.

Es kamen von seinem gewaltigen Bogen
Die feurige Pfeile so heuffig gestogen/
Das Wälder vnd Felder/ das Wasser vnd Land/
Ja alles die hitzige Straalen empfand.

Es lieffen die Thiere nach Finstern Püscheln/
Vnd wolten darinnen den Pfeilen entwischen.
Es bildet der Fisch in dem Wasser ihm ein
Er würd' in der tieffen am sichersten seyn.

Die Vogel/ die sonstenn mit lieblichem Singen
Die lustige Sommerszeit frölich verbringen/
Die flohen verstummte den Löcheren zu/
Vnd hofften darinnen zu bleiben in Ruh.

Doch alles vergebens/ weil Er mit den Pfeilen
Auch kunte die allergeschwindsten ereilen/
Vnd stellte denen am hefftigsten nach/
Die wolten entfliehen/ vnd meiden die Schmach.

Nach dem sie nu waren gen Dresden gekommen /
Worauff sie zu reisen ihr für hat genommen/
Befahl sie Cupidon/ er solte geschwind
Sich rüsten/ in Dresden das schöneste Kind.

Mit stricken beständiger Liebe zu binden/
Vnd ihme sein Herze mit Feuer entzündten.
Cupido gehorchte der Mutter in eil/
Vnd schoß alsobald einen fewrigen Pfeil

Der schönsten ins Herz/ das begunte zu lernen/
Von hitziger Brunst/ daß sie muste bekennen/
Sie were getroffen/ vnd gab sich darein/
Sie wolte des Amors gefangene seyn.

Druff flohe der Bösewicht wider von dannen/
Damit er auch möchte einen Mann übermannen/
Der dieser verliebeten feurige Brunst
Könt leschen mit gleichfals beständiger Gunst.

¶

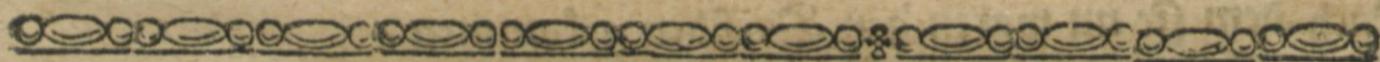
¶

Er dorffte sich aber nicht lange bemühen/
Denn als er jetzt eben hinweg wolte ziehen/
Befahm' ihm Herr Saurefig unter dem Thor/
Drumb kriegt er den Bogen bald wider hervor

Vnd schoss/ wiewohl ohne sondere Schmerzen/
Dem Gast einen feurigen Pfeil zu dem Herzen/
Vnd sagte: Dir werde durch vnseren Pfeil
Die schöneste Jungfer in Dresden zu theil.

Auffgesetzt von

Hans Tobias Wellern
aus der Wetteraw.



Sas Sauerfüße thun/ (wie's die Poeten nennen/)
Der Liebe freyer Dienst/ das angenehme brennen/
Der Wunden lose Streit ist/ merck ich/ ewer Scherz/
Ja sag ich/ ewer Kunst: Ihr gebet Herz umb Herz.
Ihr liebgebaarten zwen. Das Feuer/ müßt ihr sagen/
Lehrt einen Liebesblick vnd Kuß den andern jagen.
Vnd weiset mund auff mund. Der Haß der Einsamkeit
Macht euch so gar beherst/ daß ihr geformet sendt
Zu gehen dieses ein/ was unzerrrent muß bleiben/
Von allen sterblichen; was herrlich kan bekleiben.
Nech edler reben art; was solche Früchte trägt
Die Palmen Zweigen gleich nicht jeder Garten hegt.

Glück

Glück zu/glück zu/glück zu/schreyt meine Pierinne/
Wie schlecht Sie sonsten ist/doch soll sie mir hierinne
Sein eine Zeugerin/dast ich aus Schuldigkeit
Euch/Zhr:gehrten zwey/ zu dienen sey bereit.
Nun wachset/grünet schön/herst/drücket/lüfzet/liebet/
Gebt was ein liebstes Lieb/den andern Liebsten giebet;
Gott wird das seine thun/vnd segnen ewren Stande
Mit stetter Fruchtbarkeit; Das klopff ich in die Hande.

Andreas Orlob von Bernburg
aus Anhalt.

Er so da erstlich hatt die Liebe blind beschrieben/
muß wohl seyn blind gewesen und Zhrne selbst das Lieben
Blind haben ergebild. Dem heißet dieser blind/
Der/ was Er nur erblickt zutreffen ist geschwind.
Indem vor kurzer zeit der kleine Gott zum vosen
Das newgetraute Paar verwundet vnd geschossen/
So sehr daß/ ob sie gleich einander sonsten weit
entfernet seind gewesen nun in geschwinder zeit/
Es zugetragen sich/ daß dieses Paar sich heüte
Der Venus Göttin Sohn ergeben gar zur beüte.
Vnd ob wohl mehrentheils/ es trifft bey Jungfern ein/
Daß Sie gemeiniglich gar blödt und furchtsam seyn/
Ist doch die Braut beherzt/ Sie leß im Stich Verwandte/
Geschwister/ Eltern/ Freund vnd andere Bekandte/
Auch Zhr Gespielen all die setzet Sie hindan/
Vnd hengt dem Bräutigam dem Allerliebsten an/
Nach dem Sie oft verlangt. Ulysses welchen preiset
Homerus der Poet/indem Er durch gereiset
So manches manches Land und viel gestanden aus/
Der selbe wünschte oft nur bloß von seinem hauß

Den rauch zu schawen an. Wie kann doch seht verlaßet
Die Braut Ihr Vaterland vnd Ihr ein herze faßen
Von dannen vorzuzeihn in einer solchen Stadt/
Von welchen Sie zur zeit nicht viel vernommen hat.
Diß ist des liebsten Schuld/dem mag Sie solches preisen/
Der zeichet die Braut nach sich/nicht anderst als das Eysen
Der wunderliche Stein/ so sich nach Norden wend/
So Ihren Norden Stern die Braut ungleichem kendet.
Was son/ noch anbelangt die Wohlgepaarten Flammen/
So schicken diese sich gewißlich so zusammen/
Das mich nichts drücket so zukommen überein
Als dieser Nahmen beyd hier zuver gleichen seyn.
Denn Er der Bräutigam Johannes wird genennet/
Die Braut hinwiederumb Johanna sich bekennet/
Woraus zu schliessen daß ein nahmen beyder seyt.
Bedencken anderst nichts als lauter Freundlichkeit.
Daß aber nachmals Er auch Sauer Eßig heißet
Maria Sie die Braut der beyden Nahme weist/
Daß auch was bitter ist vnd sauer dieses sey
Der Schwachen Leute krafft vnd beste arzeney.
Rückständig ist noch eins das hier ist zuerwegen
Die Braut heißet Waltherin Gewißlich in gehegen
Vnd Wäldern seind bestellt die Jäger / so geschwind
Den Wilde stellen nach / eh denn es gar enerrint.
Ihr habe Herr Breutigam guht hegen / jagen / fällen
In ewern Walde wird kein Wild sich wiederich stellen.
So bald Ihr werdet nur zu blasen fangen an/
Wird alles seyn bereit vnd bleiben wiederthan.
So jaget immer hin wann heüt der Lauff der Sonnen
Sein ziel erreicher hatt vnd seinen zweck genommen.
Wann heute wird volbracht der wunsch / wann gleiches iße
Vollendet wird worauf sich Amor längst gespitz.
Doch ist der vortel guht in alt vnd jeden dingen
So mann sich siehet für / damit es mög gelingen.
Drum Ihr Herr Breutigam euch nehmet so in acht/
Daß von Dianen Ihr nicht werdet naß gemacht.

Ob wohl noch von der Jagt viel were anzuführen/
So will das jenige sich ditzmal nicht gebühren/
Wir überlassen es denselben so da lust
Zu solchen Jagen hat und besseren bewust.
Inzwischen lebet wohl ihr zwey in einem Herzen
Gott wende ab von Euch all Kummer/ Angst vnd Schmerken.
Der Höchste gebe Euch nur heute noch gedult/
Bis Luna tritt herein. Der Himmel sey Euch huld.

Elias Reichardt.

So habe Ihr/ Werther Freund/ den Himmel Euch vertrauet
Bisher in einsamkeit; viel Waaren nur beschauet
Bald hie/bald anderswo/ wer nimpt sich nicht in acht
Man wird durch böse Waar in schaden leicht gebracht.
Doch hat euch in den Kram vor andern Waaren allen/
Nur die so Venus bracht/ alleine wohlgefallen/
Nun die gefelle mir sehr/ die soll auch meine sein/
Sagt Ihr nicht sonder Freund/ die Liebste gab sich drein;
Wohl/last Euch diese Waar zu Hause seyn befohlen/
Ein ander wolte gern/ vnd solt er sie gleich holen
Dort wo die Welt außgeht/ dergleichen Waare führen/
Dann wer was gutes hat/ wird selten dran verlieren.

Christoff Sigmund Facilites
Churfürstl. Stipendiat.

E iij

80

1.
So kan man noch das Leid/
Wie groß es sey/ ertragen/
Wenn auff die Centner plagen
Folgt die gewünschte Frewd/
Wenn auff des Colus stürmen vnd krachen/
Phobus beginnet anffs newe zu lachen.

2.
Herr S A W E R E S S Z G hat
Nicht wenig schmerz empfunden
Von seines Herzens Wunden/
Als auf des Höchsten Raht
Solches ihm wurde vom Tode durchschossen/
Vnd seiner Liebsten die Augen geschlossen.

3.
Die Frewd' hebt alles auff/
Die heute wird gespüret/
Weil sich Cupido rühret
Vnd geht in vollem Lauff/
Mit newer Flamme das Herz anzustecken/
Welche den Liebes Streit pflegt zuerwecken.

Jch

Ich wüntsche Glück dazu/
Vnd Gottes reichen Segen/
An welchen es gelegen/
Daß Ihr in guter Ruh
Möget des Ehestands Früchte genießen/
Alle beschwerden mit Glücke versüssen.

W. K.



4
Die heilige Schrift
und Gottes reines Wort
ist nicht zu scheuen
Doch ist in unserm
Herzen das heilige
Wort der Schrift
und Gottes reines Wort

2. 30







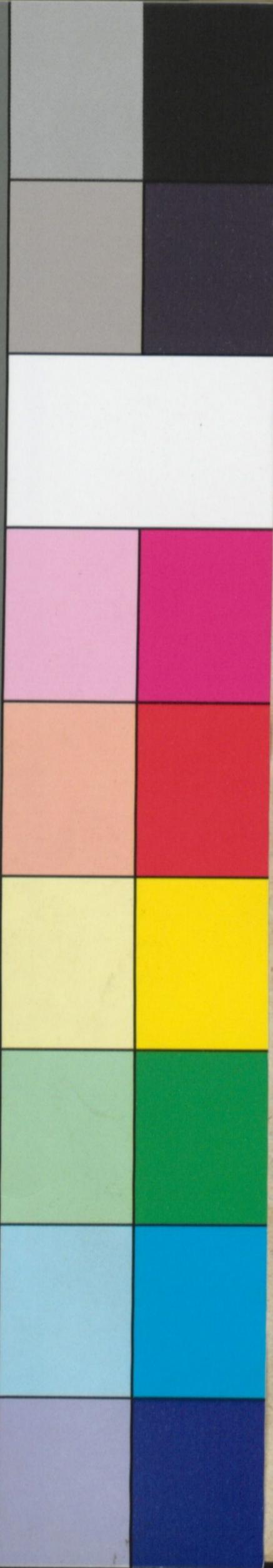
Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Kodak
LICENSED PRODUCT
Black

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color



Manuscript text bleed-through from the reverse side of the page.

